

Wandeln vor dem Wandel

Kunst am Bauzaun

Baustellen soweit das Auge reicht: In der Hamburger Hafencity herrscht Hochbetrieb. Und wie jede andere Baustelle ist auch dieser radikale Wandel des Hafens in ein Stadtviertel eingezäunt. Warum diese Fläche nicht als Ausstellungsraum nutzen, fragte sich ein Hamburger Künstler – und startete das Projekt „Kunst am Bauzaun“.

Baustellen sind Orte der Verwandlung. Schön anzusehen sind sie meist allerdings nicht. Daher verstecken sich manche schamhaft hinter riesigen Postern – entweder, um mit Werbung abzulenken oder aber, um den erhofften Endzustand zu zeigen. Nicht so in Hamburg. In der Hafencity, einem der größten innerstädtischen Bauvorhaben Europas, lassen klassisch nackte Bauzäune den Blick frei auf Bagger, Baugruben und wachsende Bauten.

Das Wechselspiel zwischen alt und neu, Abbruch und Aufbau faszinierte den Hamburger Fotografen und Werbetechniker Marco Mielczarek. Er hielt diesen Gegensatz auf Fotos von Spiegelscherben fest: In ihnen spiegelte sich der Abbruch, während im Hintergrund die Neubauten zu sehen waren. Und er ging noch weiter: „Warum nehme ich nicht diese Fotos und hänge sie dort auf, wo der Wandel passiert, vor Ort, am Bauzaun?“, fragte er sich. Die Idee ließ ihn nicht mehr los. Er fand Mitstreiter: die Fotografin Stephanie Hasse und den Fotokünstler Andreas Kret.

Im August 2005 hängte Mielczarek seine ersten DIN A3 bis DIN A1 großen Fotografien auf – am gut besuchten Bauzaunabschnitt an der Marco Polo Terrasse. Auf einer Bauzaunlänge von über 100 Metern hingen 41 Bilder von ihm und seiner Kollegin Stephanie Hasse. „Wir waren fasziniert, wie die Leute reagierten. Oft suchten sie die gegengespiegelten Motive im dahinterliegenden Baustellenbereich“, berichtet der Fotograf von seinen ersten Erfahrungen. „Das ist echte Volkskunst.“ Und die Fotos kommen gut an – manchmal sogar etwas zu gut: „In der Regel sind in den ersten drei bis sechs Wochen die meisten Ausstellungen komplett gestohlen.“ Doch der Hamburger nimmt es mit trockenem Humor. „Es ist ja inter-



essant zu sehen, welches Werk von uns am beliebtesten ist. Das wird als erstes geklaut.“

Eine längere Lebensdauer haben die Ausstellungen im Internet auf einer eigens eingerichteten Homepage, die selbst zur Galeriefäche wird. Die Bekanntheit der Bauzaun-Kunst steigt, Fernsehen und Zeitung waren schon da. Nur die Sponsoren halten sich noch zurück. Bisher verwirklicht Mielczarek seine Idee aus eigener Tasche. Die Materialkosten liegen je nach Größenordnung und Anzahl pro Ausstellung bei bis zu 2.000 Euro. Fertig mit dem Projekt ist der Künstler jedoch noch lange nicht. Sein Traum: Noch mehr Bilder auf noch mehr Bauzaun. ab



www.bauzaunkunst.de